



Emma Stone, 21, amerikanische Jungschauspieler, gilt als neuester Geheimtipp Hollywoods. Erste Bühnenerfahrungen sammelte Stone bereits als Kind. Nach nur einem Semester an der Highschool, mit 15 Jahren, wollte sie dann nach Los Angeles, um richtig loszulegen und eine echte Schauspielerin zu werden. Die Bedenken ihrer Eltern überwand Stone mit Beharrlichkeit – und Hightech: Der Rotzopf konzipierte eine ausgefeilte Powerpoint-Präsentation. Besonders wirkungsvoll war laut Emma Stone der Soundtrack der Vorführung, Madonnas Song „Hollywood“ untermalte das Werk. Die Eltern waren jedenfalls schwer beeindruckt – und die Tochter bekam ihren Willen. Unter der Obhut von Frau Mama ging es nach Kalifornien. Insofern, meint Stone, sei Madonna „indirekt verantwortlich, dass ich heute bin, wo ich bin“. Mit ihrer ersten Hauptrolle in der Teenie-Komödie „Easy A“ begeisterte Stone jetzt die Kritiker, seit 2008 hat sie bei zehn Kinoproduktionen mitgewirkt, derzeit dreht das Starlet zwei Filme gleichzeitig.

aller Zeiten – vom Emi-Konzern unter Vertrag genommen. Nachdem Niu Niu alle Chopin-Etuden auf CD eingespielt hat, will er sich jetzt eine kleine Ruhepause gönnen. Die beinhaltet aber keine Faulenzerei, sondern „Konzerte wie das in Hamburg“, erklärt er.

Beth Ditto, 29, amerikanische Rocksängerin und Stil-Ikone, outet sich als Internethasserin. Es sei oft unmöglich, richtige von falscher Information zu unterscheiden, beklagt die Musikerin. Außerdem sei die Netzwelt entsetzlich geschwätzig. Jeder glaube, er habe etwas zu sagen: „zum Beispiel das ländliche Arkansas – diese Leute haben doch noch nie irgendetwas erlebt auf der Welt“. Die aus der Kleinstadt Searcy, Arkansas, stammende Ditto denkt, dass zu viele Menschen Meinung und Tatsache nicht auseinanderhalten könnten: „Jeder kann einen Blog haben, gehört werden – und die Leute glauben ihm.“



Ditto

Klaus Wowereit, 56, Regierender Bürgermeister Berlins, warb auf dem Deutschen Juristentag um finanzielle Unterstützung. Um den Teilnehmern den Aufenthalt in der Hauptstadt zu versüßen, habe Berlin „extra für Sie“ die Ladenöffnungszeiten „sehr flexibel gestaltet“, sagte Wowereit vergangenen Dienstag auf der Eröffnungssitzung. Leider habe man die Zeiten „nicht noch flexibler“ machen können, fuhr Wowereit unter Anspielung auf ein Urteil des Bundesverfassungsgerichts fort, das eine Reduzierung der verkaufsfreien Sonntage verlangt hatte. Mit einer Klage in Karlsruhe auf Anerkennung als „Haushaltsnotlageland“, die im Erfolgsfall weitere Finanzhilfen ermöglicht hätte, sei man leider gescheitert. „Wenn Sie hier Ihr Geld ausgeben“, erklärte Wowereit augenzwinkernd, „dann verbessert sich die Finanzlage des Landes Berlin ungemein, weil wir mehr Steuereinnahmen haben.“ Damit seien dann zukünftige Klagen hoffentlich „völlig zu vermeiden“.